



Nicht nur Lazarus schläft

Bei der Geburtstagsfeier des 80jährigen Großvaters kam die ganze Familie zusammen. Unter anderem auch der Enkel, der eben sein Studium abgeschlossen hatte. „Was wirst du denn jetzt machen?“, erkundigte sich der alte Mann bei ihm. „Karriere!“, platzte es recht selbstbewusst aus dem Schulabgänger heraus. Großvater setzte gleich mit einer zweiten Frage nach: „Und dann?“ Ein wenig nachdenklicher meinte der Enkel: „Wahrscheinlich werde ich auch einmal heiraten und Kinder bekommen ...“ „Schön, und dann?“ So weit voraus zu planen war der junge Mann nicht gewohnt und so erwiderte er ein wenig ärgerlich: „Irgendwann werde ich wohl auch – so wie du – in Pension gehen und schließlich sterben, wie alle Leute auf dieser Welt!“ „Und dann?“, meinte Großvater. „Und dann, und dann?“, spöttelte der Enkel. Doch nach einer Weile, als ihm die Bedeutung der Frage plötzlich bewusst wurde, fügte er kleinlaut hinzu: „Daran habe ich noch gar nicht gedacht.“

Der Tod ist schon immer das große Tabuthema in unserer Gesellschaft gewesen. Vor allem deshalb, weil sich dahinter das Unbekannte verbirgt, und das flößt immer Unbehagen ein. Ich habe im letzten Brief schon angedeutet, dass Jesus zu seinen Lebzeiten hier auf unserer Erde selbst über dieses Thema gesprochen hat, und genau das wollen wir uns jetzt anschauen. Im Johannes-Evangelium, Kap 11, wird vom todkranken Lazarus in Betanien berichtet.

Als Jesus vom Zustand des Lazarus erfuhr und gedrängt wurde, sofort zu ihm zu gehen, ließ er sich noch Zeit. Als er schließlich erst vier Tage nach dem Tod seines Freundes eintrifft, befand sich die Leiche bereits in Verwesung (Vers 39).

Jesus wusste, dass Lazarus schon verstorben war, bevor er sich auf den Weg nach Betanien machte. Dennoch sagte er zu den Jüngern, dass Lazarus schlafe und er nun hingehe, ihn aufzuwecken. Die Jünger waren etwas verwirrt. Sie dachten, Jesus spreche vom natürlichen Schlaf. Also, müsste Lazarus sich nur richtig ausschlafen, damit er sich wieder ganz erholen könnte. Jesus aber erklärte ihnen, dass Lazarus tot sei (Vers 11–14).

Wie bezeichnet Jesus also den Zustand eines Menschen, der gestorben ist? Richtig, er schläft und zwar so lange, bis er auferweckt wird. In diesem Fall nach vier Tagen. Für eine große Anzahl der gestorbenen Gläubigen wird das bei der 2. Wiederkunft Jesu der Fall sein. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Betreffende nur ein paar Tage tot ist oder viele Jahre. Der „Bauplan“ eines Menschen geht bei Gott nicht verloren, und so wie der Schöpfer ihn am Anfang geschaffen hat, wird er ihn am sogenannten „Jüngsten Tag“ neu schaffen und aus dem Todesschlaf aufwecken.

Ist das nicht ein beruhigender Gedanke, im Tod nichts von den Geschehnissen auf dieser Welt mitzubekommen? Wenn schlimme Dinge hier passieren und Verstorbene müssten bereits im Himmel mit ansehen, welche Schicksalsschläge ihre Lieben auf dieser Erde ereilen, wie könnten sie sich am Himmel erfreuen? So aber schläft der Tote und weiß nichts bis zu dem Moment, an dem er auferweckt wird. In Johannes 5,28.29 spricht Jesus über das gleiche Thema und stellt damit klar, dass es keinen bewussten Zustand im Tod gibt, sondern dass wir alle von ihm einmal auferweckt und vor Gott treten werden.